Grußadresse

Wenn zwei Städte eine Städtepartnerschaft eingehen, entsteht im Italienischen ein Gemellaggio, also keine Partner-, sondern eine Zwillingschaft. Die Städte werden zu Zwillingen und ihre Bürger zu Zwillingsbürgern, man könnte auch sagen zu Thomasbürgern. Wann immer ich, und das ist immer ein glücklicher Augenblick, in einer italienischen Provinzstadt ankomme und das Ortseingangsschild passiere, die Stelle, wo in aller Regel stolz vermerkt wird, mit wem eine Kommune verzwillingt ist, denke ich an Thomas Bürger, denn er ist der Städtezwillingschaft Idealbürger.

Dieser Civis idealis auch in der Republik der Bücher ist seit vielen Jahren – und gewissermaßen in der Nachfolge seines eigenen Lehrmeisters Paul Raabe – ein treuer Freund, Begleiter und Berater der Klassik Stiftung Weimar und insbesondere ihrer Herzogin Anna Amalia Bibliothek. 2004 von Klaus-Dieter Lehmann in die ‚Strukturkommission‘ für die damals noch unter dem Namen Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen firmierende Institution berufen, trug er maßgeblich dazu bei, die Stiftung neu zu denken, ihre Aufgabe und Zukunft für das 21. Jahrhundert zu programmieren. Dass dieses Unternehmen durch die Katastrophe vom 2. September 2004, als 50 000 Bände des historischen Buchbestands in einer Nacht zu Asche verglühten, in ein ganz besonderes, die Lage der Stiftung grell beleuchtendes Licht gerückt wurde, mag man glauben. Ohne dieses Fanal, so viel ist sicher, wären die Forderungen und Empfehlungen der Kommission gelassener aufgenommen worden, vieles wäre vermutlich in den Mühlen der Gremien zu kleiner Münze zermahlen worden. Aber vor diesem Hintergrund des Schreckens erlangte der Bericht ‚Zukunft Weimarer Klassik und Kunstsammlungen‘ den Status eines Gesetzes, das nicht schon ein Jahrzehnt vorher erlassen zu haben allseits beklagt wurde.

Der Raum steht hier nicht zur Verfügung, um die Vielfältigkeit des Wirkens von Thomas Bürger in und für Weimar zu dokumentieren. Aber dass er im Freundeskreis unserer Bibliothek als Beiratsvorsitzender bis heute regelmäßig von Dresden nach Weimar herüberkommt, um nach dem Rechten zu sehen, darf auf keinen Fall unerwähnt bleiben. Wenn er eintrifft, verwandelt sich verpflichtende Gremienarbeit in die reine Arbeitslust. In seiner Gegenwart rückt die Bibliothek sogleich ins Zentrum. Keinen kenne ich, dessen Leben für die Bibliothek mit solch anhaltender Freude einhergeht, für sie zu wirken.

Hellmut Seemann
Präsident der Klassik Stiftung Weimar